

# Einleitung und Forschungsstand

Mit dem Bologna-Prozess hat eine einschneidende Reform zu Veränderungen der deutschen Studienlandschaft geführt. *Employability* ist eine zentrale Zielsetzung der Bologna-Reform (vgl. Kap. 2.3), die mit einer zunehmenden Umstrukturierung der Studiengänge in Richtung *outcome*-Orientierung einhergeht und »den Lernenden mit seinen zu erreichenden Kompetenzen [...] in den Vordergrund stellt.« (Gehlich 2007: 261) Dies betrifft auch die Erziehungswissenschaft. Die Theorie- und Praxis-Problematik, die in der Geschichte der Erziehungswissenschaft immer wieder unterschiedlich zu lösen versucht wurde, ist dabei in besonderem Maße davon betroffen und zugleich konstitutiv für die Disziplin. Nach Pongratz dient pädagogische Theorie dazu, »Widerspruchslagen, die in pädagogischen Praxisfeldern zu Tage treten, erkennbar zu machen und ihre inneren Spannungen und Tendenzen möglichst genau zu erfassen.« (Pongratz 2010: 19) Dabei muss auch immer die historische Bedingtheit pädagogischer Praxis und ihres Niederschlags in der Theorie bedacht werden (vgl. ebd.). Eine solche Auffassung von pädagogischer Theorie und ihrem kritischen Bezug zur Praxis bedarf der Distanzierung von den gegebenen Verhältnissen, um ihre Wirkkraft entfalten zu können. Eine bloße »Anwendungsorientierung« wird ihr nicht gerecht. Der Bologna-Prozess zielt aber gerade auf die Verwertbarkeit von Wissen und Kompetenzen als *outcome*, das *employability*-Konzept ist darauf ausgerichtet, Absolventen in erster Linie »beschäftigungsfähig« zu machen, eine kritische Distanz wäre bei der Selbstvermarktung hinderlich.

Der Bildungsbegriff ist hierbei in mehrerlei Hinsicht relevant: Zum einen werden universitäre Bildungsprozesse durch die Reformen empfindlich tangiert und es gilt, dies anhand eines historisch abgeleiteten und schließlich dialektisch gefassten Bildungsbegriffs auf-

zuzeigen, zum anderen ist der Bildungsbegriff selbst konstituierender Inhalt der Erziehungswissenschaft, die daher potentiell auch substantiell-inhaltlichen Veränderungen durch den Bologna-Prozess unterliegt. Schließlich ist das Theorie-Praxis-Verhältnis Bestandteil der im erziehungswissenschaftlichen Studium angestrebten Bildung und die Art und Weise, in der das Studium als Bildung oder Ausbildung konzipiert ist, hat Implikationen auf das Theorie-Praxis-Verhältnis und seine Vermittlung. Dem *employability*-Konzept und der Humankapitaltheorie, auf der dieses aufbaut, soll daher das humboldtsche Bildungsideal und seine dialektisch immer wieder dem identifizierenden Denken anheimgegebene, durch Adorno in der *Theorie der Halbbildung* (Adorno 1959/2006) explizierte (Un-)Möglichkeit gegenübergestellt werden. Das Subjekt, das das dem Bildungsprozess inhärente identifizierende Denken kritisch reflektiert, ist in der Lage, einerseits das Theorie-Praxis-Problem anders als als rein technizistisches Verhältnis zu fassen und sich andererseits nicht in eine ideologische Postulatspädagogik zu flüchten. In dem Buch geht es daher darum, die Reformtendenzen hinsichtlich ihrer Auswirkungen auf Bildungskonzeptionen und auf das Theorie-Praxis-Verhältnis in der Erziehungswissenschaft auszuloten. In der theoretischen Auseinandersetzung, aber auch anhand punktuell auftretender Phänomene, werden mit Teil I des Buchs die *möglichen* Konsequenzen einer vollständigen Umsetzung des *employability*-Paradigmas in der Erziehungswissenschaft eruiert. Darüber hinaus soll dann in Teil II durch eine rekonstruktionslogisch angelegte Untersuchung festgestellt werden, welche Veränderungen *faktisch* durch die Hochschulstrukturreform auf Fachbereichsebene verschiedener Hochschulen eingetreten sind. Die rekonstruktionslogische Untersuchung verweist schließlich auf die zunächst theoretisch ermittelten Ergebnisse der ersten Fragestellung zurück.

### **Fragestellungen**

*Theoretisch zu ermitteln (Teil I):* Wie wirken sich die Bologna-Reformen und das enthaltene *employability*-Konzept auf das Theorie-Praxis-Verhältnis als Bestandteil erziehungswissenschaftlicher Bildung aus?

*Rekonstruktionslogisch zu ermitteln (Teil II): Welche Veränderungen in der Konzeptionierung von erziehungswissenschaftlichen Studiengängen durch die Bologna-Reformen lassen sich erkennen?*

Nach der Darlegung des Forschungsstandes und der theoretischen Verortung des Buchs wird als Einstieg in *Teil I* im *ersten Kapitel* das Theorie-Praxis-Problem der Erziehungswissenschaft systematisch dargestellt, indem seine unterschiedlichen Auslegungen in der Geschichte der Disziplin exemplarisch skizziert werden. Die Überlegungen münden schließlich in der Entfaltung eines dialektischen Verständnisses des Theorie-Praxis-Verhältnisses in der Erziehungswissenschaft anhand der exemplarisch herausgegriffenen Norm der Inklusion in der Rehabilitationspädagogik und der Übertragung des dialektischen Verständnisses des Verhältnisses von Theorie und Praxis nach Adorno auf die Pädagogik.

Im *zweiten Kapitel* soll genauer untersucht werden, auf welche Weise Tendenzen zur Bildungsökonomisierung die Universitäten und spezifisch die Erziehungswissenschaften beeinflussen. Insbesondere die Auffassung über die Funktion von Bildung in ökonomischen Theorien ist hier aufschlussreich. Zunächst geht es daher um den historischen Wandel ökonomischer Theorien, die Bildung immer mehr als »Humankapital« begreifen und verwertbar erscheinen lassen. Der Bologna-Prozess als Konkretisierung und Radikalisierung von Tendenzen der Bildungsökonomisierung im Hochschulbereich soll zudem in diesem Kontext dargestellt werden. Hierbei ist es insbesondere das *employability*-Konzept, das weitreichende Konsequenzen nicht nur für die Erziehungswissenschaft mit sich trägt und über die Ökonomisierung von Bildung selbst noch hinausgeht und den Mensch in seiner Gesamtheit affiziert.

Das *dritte Kapitel* behandelt den Bildungsbegriff ausführlicher. Nach einem geschichtlichen Abriss, der in die Kontroversen um den Bildungsbegriff einführt, wird ausgehend vom humboldtschen Bildungsideal der dialektische Bildungsbegriff am Schlüsseltext *Theorie der Halbbildung* (1959/2006) von Adorno entfaltet. Schließlich wird die Bedeutung des Herausgearbeiteten für den vorliegenden Kontext der Hochschulstrukturreform und der Erziehungswissenschaft erörtert. Es werden die Aktualität der *Theorie der Halbbildung* unter dem

Einfluss des Bologna-Prozesses und des *employability*-Konzeptes diskutiert sowie aktuelle Tendenzen in der Erziehungswissenschaft insbesondere hinsichtlich ihrer Konzeptionen des Theorie-Praxis-Verhältnisses erörtert, so dass in einem *vierten Kapitel* schließlich die *Conclusio* des theoretisch vorgehenden Teil I entwickelt werden kann.

Im *fünften Kapitel* wird mit *Teil II* die eigene Untersuchung vorgestellt. Als Rahmung und Ausgangspunkt dient die Interpretation der deutschsprachigen Fassung der Bologna-Erklärung und die Interpretation der Rahmenprüfungsordnung des erziehungswissenschaftlichen Diplomstudienganges von 1969 (vgl. Lüders 1989)<sup>1</sup> und 1989 sowie die Interpretation der *Fachspezifischen Bestimmungen für die Magisterprüfung* (2001). Prüfungs- und Studienordnungen bzw. andere informierende Dokumente erziehungswissenschaftlicher Studiengänge von vier Universitäten (Goethe-Universität Frankfurt, TU Dortmund, FU Berlin, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg) wurden hinsichtlich der Fragestellung mittels Objektiver Hermeneutik analysiert. Ziel ist die kontrastive Rekonstruktion der Studiengangsstrukturen der alten Diplomstudiengänge und Masterstudiengänge einerseits, sowie andererseits der im Kontext des Bologna-Prozesses entstandenen Bachelor-Studiengänge.

Das *sechste Kapitel* stellt die *Conclusio* aus Teil II vor, bevor ein Fazit aus der gesamten Arbeit gezogen wird.

## Verortung des Buchs im Kontext des aktuellen Forschungsstands

Das sehr umfangreiche Feld der Hochschulforschung hat einen multidimensionalen Charakter und umfasst Fragen der Hochschulverwaltung, der Hochschulsteuerung, der Hochschulsozialisation, der Hochschullehre, der Hochschulgeschichte, der Hochschulorganisation, der Hochschulreform, der Hochschulökonomie, des Hoch-

---

<sup>1</sup> Den ersten Hinweis auf diese Arbeit, die sich später als zentral für die eigene Untersuchung herausstellte, verdanke ich Frau Prof. Maurer.